

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 5 (1879)
Heft: 22

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rücksicht auf vorhandene Verträge und ein vereinzeltes Vorgehen nicht eingetreten werden.

Schulnachrichten.

Zürich. Das Berner, das Solothurner und das Aargauer „Schulblatt“ haben Artikel gegen die Todesstrafe gebracht. Der Päd. Beob. war so pessimistisch, zu fürchten, dass alles Ankämpfen, hauptsächlich gegen die Anwendungen frommen Kirchenthums, vergeblich sei. Der heilige Krieg gegen den „Materialismus“ will zur Sühne „Blut“ sehen; der christliche Eifer greift freudig zu den jüdischen „Steinen“. — Herr Pfarrer Furrer in Zürich, der „Nachfolger von Lang“, hat in einer Predigt über den Text: Du sollst nicht tödten! — das Für und Wider bezüglich der staatlichen Todesstrafe vom „christlichen“ Standpunkte aus erörtert, aber bedeutsam vorwiegend das „Für“ begünstigt. Das Wort von Jesus: Ich bin nicht gekommen, Friede zu bringen, sondern das Schwert! — wurde zitiert, dagegen das andere vergessen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein! — oder: Ich will nicht den Tod des Sünder, sondern dass er lebe und sich bekehre! — Herr Furrer hat selbstverständlich das persönliche Recht, der Art zu predigen; doch auch die Presse ist nicht minder berechtigt, von solch einem Gebrauch einer „Reformer“-Kanzel Vormerk zu nehmen und zu geben.

— Die Gemeinde Uster hat unentgeltliche Verabreichung der Schulbedürfnisse beschlossen. In Stäfa und Hombrechtikon haben sich Schulpflegen und Gemeinderäthe für Vorkehr gegen nächtliches Gassenlaufen etc. der schulpflichtigen Jugend vereinbart.

Bern. (Aus dem 1878/79er Jahresbericht der Einwohnermädchen schule.) Diese von der Stadt und dem Staat Bern subventionierte Privatanstalt wird geleitet von dem als Schriftsteller namhaften Direktor Widmann. Sie zählt 15 Abtheilungen, nämlich: Kindergarten 1 Klasse, Elementarschule 4 Klassen, Sekundarschule 6 Klassen, Handelsschule 1 Klasse, Lehrerinnenseminar 3 Klassen, wovon nur die erste (unterste) Seminar klasse und die Handelsschule im Alter der Schülerinnen parallel laufen.

Von den 529 Schülern (worunter im Fröbelgarten auch 27 Knaben neben 32 Mädchen) waren:

Stadt Bern 56, Kanton Bern 261, Schweiz 144, Ausland 68; reformirt 449, römisch-katholisch 20, altkatholisch 41, israelitisch 19.

Die Anstalt ist also sehr kosmopolitisch und interkonfessionell. Unter den Hospitantinnen der obersten Seminar klasse (für Sekundarlehrerinnen) befanden sich einige Töchter aus Finnland.

Einige Bemerkungen in dem „summarischen Bericht über die einzelnen Abtheilungen“ lauten:

(Unterste Seminar klasse): „Die Erreichung des Ziels ist glücklicher Weise fast eben so oft von ausdauerndem Fleiss als von natürlicher Begabung abhängig.“ „Die Landmädchen (im Gegensatz zu den „an Stadtleben und Stadtschule gewöhnten“ Töchtern) müssen selten oder gar nie zu Ernst und Fleiss ermahnt werden.“

(Handelssklasse): „Die Austretenden können als fleissige und einsichtige Arbeiterinnen den Geschäftsleuten bestens empfohlen werden.“

Das Programm für die Jahresprüfung der Handelssklasse umfasst: Kaufmännisch Rechnen, Französisch, Handelsgeschichte, Handelsgeographie und Korrespondenz.

Die Anstalt zählt (sammt dem Direktor) 4 Hauptlehrer, 6 Fachlehrer, die auch an andern öffentlichen Anstalten wirken, und 18 theils Klassen-, theils Fachlehrerinnen.

Infolge der neuen Schulorganisation der Stadt Bern kam eine Vereinbarung mit den Stadtbehörden, zu Stande des Inhalts:

1. Die Stadtgemeinde übernimmt auf 1. April 1880 Aktiven und Passiven der Einwohnermädchen schule.

2. Der Lehrerschaft wird im Fall ihres Uebertritts in den städtischen Schul dienst die Dienstzeit an der bisherigen Schule angerechnet.

3. Für den Fall, dass sich nach Auflösung des Einwohner schulvereins ein Kindergartenverein bildet, wird demselben das bisanhin vom Kindergarten benutzte Lokal unentgeltlich für so lange eingeräumt, als die übrigen Lokalitäten des Schulhauses für die Mäd chensekundarschule der Stadt und ihre Oberklassen genügen.

Dem Jahresbericht ist eine 20 Seiten starke Abhandlung von Direktor Widmann beigesetzt: „Erziehung zur Ehrfurcht“, — wol ein sehr zeitgemäßes Thema. Es scheint uns in so glücklicher Weise besprochen zu sein, dass wir die Hauptgedanken in einem

gedrängten Auszug mittheilen werden. Erspriesslicher indess wird das Interesse für die gediegene Arbeit sich befriedigen, wenn diese in ihrem ganzen Umfang vom Verfasser erbeten wird.

— Ein „Leist“ (Nachbargesellschaft) hat Fr. 800 Burgernutzen zur Gewährung einer „Sommerfrische“ für arme städtische Schulkinder angewiesen.

St. Gallen. Einem Korrespondenten in die „Bl. für die christl. Schule“ liegt „die Verschmelzung der evangelischen und katholischen Schulen in der Landesresidenz“ schwer im Magen. Er knüpft an dies missliche Ereigniss eine kantonal-schulgeschichtliche Skizze und sagt darin: „Der Große Rath dekretierte eine Novelle zum Schulgesetz, wodurch die Halbjahrschulen nur noch hier und da geduldet, aber die Lehrerbesoldungen für diese und andere Schulen bedeutend erhöht wurden, für Dreiviertels- und Ganzjahrschulen auf Fr. 1300. Der Wurf gelang. Das Veto wurde nicht ergriffen. Der Kulturmäpfschwindel war damals noch nicht verschwunden.“

Halbjahrschulen und magere Lehrerbesoldungen: liebliches Eldorado „christlicher“ Strebungen!

Aargau. (Nach „Schulblatt“.) Der Kanton verlor kürzlich zwei seiner besten Schulmänner durch den Tod: am 29. März Rektor Arnold in Rheinfelden, am 17. April Rektor Werder in Zofingen.

Arnold, ein Luzerner Landkind, geb. 1836, frequentierte das Seminar in Rathhausen unter Dula von 1850 bis 1852. Als Lehrer in Siegerswyl bezog er dann Fr. 440 Jahresbesoldung. Im Winterhalbjahr 1853/54 besuchte er als Auditor am zürcherischen Seminar Küsnacht einige Fächer und die Uebungsschule unter Rüegg (jetzigem Seminardirektor). Im Herbst 1854 erwarb er sich das Bezirkslehrerpatent für den Kanton Luzern und wirkte dann bis 1860 als Musterlehrer an der Uebungsschule in Emmen bei Rathhausen, sowie als Hülflehrer am Seminar. Einen Urlaub 1857 benutzte er für Ausbildung in der französischen Sprache zu einem Aufenthalt in Freiburg; am Seminar daselbst erhielt er unter Daguet Unterricht in deutscher Sprache und Methodik. In den Sommerferien 1859 und 1860 stand er Wiederholungskursen deutschsprechender freiburgischer Lehrer im Seminar Hauteville vor. 1860 wurde Arnold Bezirkslehrer in Sursee; im Winterhalbjahr 1860/61 besorgte er wieder unter Benutzung eines Urlaubs eine Stellvertretung am Seminar St. Gallen unter seinem Freunde Rüegg. Als Bezirkslehrer in Hochdorf durchkostete er, wie sauer ultramontane Pfafferei das Leben machen kann; in Hitzkirch gestaltete sich die Stellung durchaus angenehm. Aber blos Fr. 1000 Besoldung gestatteten nicht die beabsichtigte Gründung eines eigenen Herdes. Darum wandte er sich nach dem Aargau. 1864 wurde er erster Hauptlehrer an der neu gegründeten Bezirksschule Leuggern und schon 1865 Mitglied des Bezirksschulrats. In seinen Mussestunden arbeitete er zu der Zeit viel für das schweizerische Idiotikon. 1871 liess er sich als Rektor an die Bezirksschule Rheinfelden wählen. Um die anwachsende Familie nähren zu können, richtete der rastlose Mann ein Pensionat in seinem Haus ein. Aber schon 1873 ward er schwer lungenkrank. Die Lebenskraft war un widerbringlich gebrochen. Im letzten Jahre musste der zum Ge rippe abgeehrte Lehrer sich zur Schule eigentlich schleppen. Sein letzter Gedanke war die Schule. In den Fieberphantasien auf dem Todbett beschäftigte er sich mit einem Schulfeste. — Arnold schrieb zahlreiche, doch immer gute Artikel in Schulblätter. Als Broschüren erschienen von ihm: „Rechtschreibekurs“, „Die flüssigen Elemente der deutschen Sprache“, „Die Mutter als Erzieherin“. Er war Begründer des „internationalen“ Oberrheinischen Lehrervereins. Die kantonale Lehrerkonferenz wählte ihn wiederholt zu ihrem Präsidenten. Im letzten Herbst noch trat er in die Redaktion des gut demokratisch sich haltenden „Aargauer Schulblatt“ ein. Sein Schwanenlied-Artikel trägt die Aufschrift: „Die neue Volksschule auf der Anklagebank.“

Werder wurde 1827 auf Habsburg geboren. Seine sekundäre Bildung gewann er an der Bezirksschule Brugg, die berufliche am zürcherischen Seminar Küsnacht 1843/46. (Wir erinnern uns seiner aus dieser Zeit noch sehr gut als einer etwas still sinnigen, aber offen freundlichen Natur, die beim Nähertreten jedermann lieb werden musste.) Schon 1849 kam Werder nach Zofingen, wurde dann Rektor der dortigen Primarschulen, Bezirksschulrat und 1872 Mitglied des kantonalen Erziehungsrathes. Als Konferenzdirektor des Bezirks trat er überall vermittelnd ein, wo Härten sich zeigten. Sein Leben war rastlose Arbeit; der allzufrühe Tod darf eine Folge der Ueberanstrengung genannt werden.

Stuttgart. Hier hat sich ein Verein unter Zuziehung von Aerzten und Schulmännern gebildet, um arme kränkliche Schulkinder in

Sommerferienkolonie zu schicken. Das gleiche Vorhaben soll auch in Dresden und Wien Gestalt gewinnen.

Meklenburg. (Aus „Deutsche Lehrerzeitung“.) Am niedrigsten stehen die ritterschaftlichen Schulen, die ganz vom Gutsbesitzer abhängig sind. Das einzige Schulbuch außer der Bibel ist der Landeskatechismus, eine breite Bearbeitung des lutherischen in Fragen und Antworten, die auswendig gelernt werden müssen. Dazu kommen Hunderte von Sprüchen und Liedern, so dass wöchentlich 10 bis 12 Stunden auf die Behandlung religiösen Stoffes verwendet werden. Oft fällt die Schule aus, weil der Gutsherr entweder die Kinder oder den Lehrer oder Hirt und Herde zusammen zu seinen Feldarbeiten braucht. Ein solcher ritterlicher Schulpatron äusserte auf dem Landtage: „Müssiggang ist aller Laster Anfang; deshalb ist der Betrieb eines Handwerks für jeden Lehrer nothwendig.“

Illustrierte Literaturgeschichte in volkstümlicher Darstellung. Von Otto von Leixner. Mit 300 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Bildnissen und Porträtsgruppentafeln. Nach Zeichnungen von Ludwig Burger, E. v. Lutth, B. Mörlins, H. Vogel und Anderen. In etwa 25—30 Lieferungen à 50 Pf.

Die 2. und 3. Lieferung des Werkes sind erschienen. Sie stehen den Erwartungen, welche das 1. Heft geboten, nicht nach. Die Sprache ist knapp und doch geschmeidig; schon dieser Formgenuss schafft Vergnügen, nicht minder die fast durchweg sehr schönen

bildlichen Verzierungen. Aus der „Handschrift“ des Zürcher Patriarchen Manesse sind mehrere Handzeichnungen übertragen. Der Textinhalt ist spannend. Die 2. Lieferung behandelt „Die geistliche Dichtung, das Zeitalter der Kreuzzüge und der Hohenstaufen“, das 3. Heft „Die Minnesänger und das höfische Heldengedicht“. Walther von der Vogelweide als grösster Minnesänger und die Helden-dichtungen „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach und „Tristan und Isolde“ von Gottfried von Strassburg, aus welchem Stoff unser heutige Richard Wagner neue Gebilde schuf, sind einlässlich beleuchtet. Eine Vergleichung des vorliegenden Werkes mit dem konkurrierenden „Deutsche Literaturgeschichte von Robert König“ fällt nach unserem Urtheil sehr zu Gunsten des ersteren aus. Das letzte behandelt einzelne Partien einlässlicher und breiter, dafür um so trockener und schwerfälliger.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schulkapitel Zürich.

Die Versammlung vom 31. Mai findet nicht im neuen, sondern im alten Schulhause Hottingen statt.

Der Kapitelsvorstand.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Frau im Talmud.

Eine Skizze
von J. Stern, Rabbiner.

Preis: 1 Fr.

In anziehender, fesselnder Darstellung, gewürzt mit körnigen, tiefsinngigen Sentenzen, köstlichen Anekdoten, rührenden und heiteren Geschichten, gibt die Schrift ein prächtiges Bild von der Frau im Talmud, jenem labyrinthischen, nur jüdischen Gelehrten zugänglichen Werke. Eine amüsante, spannende Lektüre für Jedermann, liefert das Büchlein durch eine Menge treffender Bemerkungen zugleich einen Beitrag zur Kenntnis und Würdigung des Talmud.

Lehrer.

Zur Erziehung ihres einzigen Sohnes sucht eine der besten Familien in St. Petersburg einen tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten, und beider Sprachen mächtigen Pädagogen. Vorzügliche Stellung.

Ohne gute Ausweischriften und Empfehlungen ganz unnütz sich zu melden. Anmeldungen franko unter Chiffre P. L. Nr. 1167 befördert die Annonen-Expedition H. Blom in Bern.

Carl Kölla

Stäfa am Zürichsee

empfiehlt als Spezialitäten:

Linierte Schulhefte,

Vorzügliche Zeichnungspapiere,
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

 Billigste Preise. 

Muster u. Preislisten stehen zu Diensten.
M 878 Z

Im Verlags-Magazin in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Wiedergeburt des deutschen Reiches.

Ein Nachtrag zur Schrift: „Der Europäische Krieg“ von Ernst Baron von Linden. Preis: Fr. 1. 25.

Dies ist die Schrift, deren Verfasser und Drucker am 23. d. M. vom Schwurgericht in München zu Festungs- und Gefängnisstrafe verurtheilt worden sind!

Die erledigte Stelle eines ständigen Lehrers an der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof

wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Der Amtsantritt hat spätestens auf 1. November d. J. mit Beginn des Schul-kurses zu erfolgen.

Die Bewerber haben im Allgemeinen den Anforderungen, welche an Sekundarlehrer oder Lehrer an Realgymnasien gestellt werden, zu genügen. Berücksichtigung in erster Linie finden Ausweise über vorzügliche Leistungen im Gebiet der Naturwissenschaften und wo möglich auch im Gebiet der Landwirtschaft selbst. Mit der Stelle sind die Funktionen eines landwirtschaftlichen Wanderlehrers verbunden. Die Jahresbesoldung des Lehrers beträgt nach dem Gesetze Fr. 1500—2500; überdies hat derselbe für seine Person freie Station in der Anstalt. Sollte der Lehrer außerhalb der Anstalt Wohnung und Kost zu nehmen sich veranlasst sehen, so erhält er dafür eine angemessene Entschädigung.

Schriftliche Anmeldungen, denen die erforderlichen Zeugnisse beizulegen sind, müssen bis Mitte Juni d. Js. dem Direktor des Innern, Herrn Regierungsrath Dr. Stössel, einge-reicht werden.

Zürich, den 20. Mai 1879.

Im Auftrage der Direktion des Innern:
Steiner, Sekretär.

Keller's Neue Wandkarte von Europa,

physische Ausgabe (in 6 Blättern Fr. 12.—),

erschien mit letzter Ostern und wird vom Verleger auf Wunsch der Tit. Schulvorsteher-schaften unaufgezogen zur Ansicht versandt. Feste Bestellungen nimmt auch jede gute Buchhandlung entgegen.

Der hohe zürcherische Erziehungsrath hat diese Karte geprüft und empfiehlt sie zur An-schaffung für die Sekundarschulen.

Der Verleger erlaubt sich, zugleich seine übrigen Wand- und kleinen Schulkarten, na-mentlich auch die politische Ausgabe der neuen Wandkarte von Europa, angelegentlich zu empfehlen. Von sämmtlichen Karten erscheinen so oft als nötig revidierte Ausgaben.

Hrch. Keller's geogr. Verlag in Zürich.

Oeffentliche Erklärung.

Die Massaverwaltung der falliten Vereinigten Britanniasilberwaaren-Fabrik verkauft ihre Massawaarenvorräthe wegen Beendigung des Konkurses und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

 um 75 Prozent unter der Schätzung. 

Für nur  Fr. 17. 50 erhält man nach-stehendes gediegenes Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber,

(welches früher Fr. 60.— kostete)

und wird für das Weissbleire der Bestecke

 25 Jahre garantiert. 

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinster, schwerster Qualität, 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel, 6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel, 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer, 1 Stück schwerer Britanni-

silber-Suppenschöpfer, bester Sorte, 2 Stück effektvolle Britanniasilber-Salontafellenchter, 6 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher, 1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter, 1 Stück feiner Britanniasilber-Theeseiher. Zusammen 36 Stück. Zu beziehen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das

Vereinigte
Britanniasilber-Fabriks-Depot
Wien, II., Untere Donaustrasse 43.
Nichtconveniences wird binnen 8 Tagen retour genommen.

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Be-zugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrich-tung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.
Zeltweg, Zürich. L. Wethli, Bildhauer.